



JAHRESBERICHT 2004



ALTERS- UND PFLEGEHEIM
AM BACH GERLAFINGEN

LIEBE LESERIN LIEBER LESER



2004 – ein normales Heimjahr?

Das Heimjahr 2004 war ein ganz normales Jahr. Beim Zusammenstellen des Jahresberichts 2004 kommt man in Versuchung, das Jahr 2004 so zu bezeichnen. Was heisst denn das eigentlich? Keine Skandale? Keine auffälligen Vorkommnisse? Keine übermässigen Bewegungen im Personalbereich? Kein überraschender Verlust in der Jahresrechnung? Wir sind manchmal geneigt «normal» mit langweilig oder eintönig gleichzusetzen, was im Heimbereich aber unzulässig ist.

Ich denke nicht, dass man in einem Alters- und Pflegeheim überhaupt von Normalität sprechen kann:

- Ein Eintritt ins Heim, der sich bloss in der Statistik «Aufenthaltsstage» niederschlägt, ist für die/den Eintretende(n) eine Zäsur im Dasein.
- Ein Todesfall wird im Jahresbericht unter «in memoriam» vermerkt, hinterlässt aber in der betreffenden Familie eine unersetzbare Lücke.
- Eine funktionierende Verwaltung und motivierte Mitarbeiterinnen auf der Pflege sind normal, aber nicht selbstverständlich. Dafür muss etwas getan werden.
- Gesunde Finanzen sind nicht einfach gottgegeben, sondern das Ergebnis sorgfältiger Arbeit von Verwaltung und Stiftungsrat.

Die Liste liesse sich zweifellos noch verlängern.

Normal für unser Heim heisst, dass alles funktioniert hat, dass sich die Bewohner/innen und die Pflegenden wohlfühlt haben, dass Angehörige und Besucher willkommen waren, dass Kontrollinstanzen ihren Segen gegeben haben und dass sich das Heim im Vergleich mit anderen Heimen sehen lassen kann. Wenn normal diese Bedeutung hat, wünsche ich uns allen noch viele «normale Heimjahre».

Ich wünsche Ihnen einige informative und interessante Stunden beim Lesen dieses Jahresberichts.

RUEDI BÜRKI, RESSORT ÖFFENTLICHKEITSARBEIT/PR

EDITORIAL

ANFORDERUNGEN IM WANDEL DER ZEIT



Im gesamten Gesundheitswesen und somit auch in den Alters- und Pflegeheimen ist ein spürbarer Wandel festzustellen. Dadurch ist nicht nur die allgegenwärtige Frage der Finanzierung ein Schwerpunktthema, sondern auch der sich vollziehende Generationenwechsel in der stationären Altersarbeit. Bedürfnisse, Erwartungen und Forderungen von betagten Menschen und deren Angehörigen haben sich seit der Eröffnung unseres Heimes vor 15 Jahren wesentlich verändert. Wir selber verstärken diese Entwicklung mit unseren Bestrebungen zur ständigen Verbesserung. Diese Umstände stellen für die Verantwortungsträger unseres Heimes eine ständige Herausforderung in strategischer und operativer Hinsicht dar.

Die Heimleitung ist tagtäglich gefordert, die Wohn- und Lebensqualität im eigenen Heim zu überprüfen und nötigenfalls anzupassen. Dabei sind Möglichkeiten für Meinungsverschiedenheiten und Konflikte latent gegeben.

Diese prozessorientierte Entwicklung erfordert das uneingeschränkte Vertrauen und Verständnis zwischen dem Stiftungsrat, der Heimleitung und den Mitarbeitenden. Der Generationenwechsel findet ja nicht nur bei den Heimbewohnern statt, sondern auch bei den Mitarbeitenden.

Mit grosser Freude erwähne ich hier, dass es uns bisher gelungen ist, die an uns gestellten Anforderungen in gegenseitiger Achtung und mit Verständnis füreinander zu erfüllen. Dafür danke ich den Damen und Herren im Stiftungsrat, Herrn René Schicktanz als Heimleiter und allen Mitarbeitenden ganz herzlich.

Ich sehe mit Zuversicht in die Zukunft unseres Heimes und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen allen.

WERNER SAUSER, PRÄSIDENT DES STIFTUNGSRATES



INHALTSVERZEICHNIS

Liebe Leserin, lieber Leser	Seite 2
Editorial	Seite 2
Inhaltsverzeichnis	Seite 3
Stiftungsrat	Seite 4
Bericht des Heimleiters	Seite 5

Aus den Ressorts

Konzeption/Allgemeines/Verwaltung

Erfreuliche Nachrichten	Seite 6
Ich bin Lernende	Seite 7
Organigramm	Seite 8

Bewohner-/Bewohnerinnenbereich

In Ruhe gelassen werden...	Seite 9
Aktivierung	Seiten 10–11
Schmerz/Schmerztherapie	Seiten 12–13
Besuchte Aus-, Fort- und Weiterbildungen	Seite 13
Statistik	Seiten 14–15
In memoriam	Seite 15

Verwaltung/Finanzen

Rechnung 2004	Seiten 16–18
Bericht der Kontrollstelle	Seite 19

Personalbereich

Aus dem Ressort Personalbereich	Seite 20
Personal	Seiten 20–21
Jahreschronik	Seiten 22–25
Fotoalbum	Seiten 26–27

Impressum:

Redaktionelle Beiträge:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Alters- und Pflegeheims am Bach
- Ressortverantwortliche

Grafische Gestaltung:

jaeggi & alber, 4563 Gerlafingen

Druck:

Albrecht Druck, 4564 Obergerlafingen

STIFTUNGSRAT

ALTERS- UND PFLEGEHEIM AM BACH GERLAFINGEN



Werner Sauser

**Präsident des
Stiftungsrates**

Ressorts «Konzeption/
Allgemeines» und
«Verwaltungsbereich»



Martin Lanthemann

Ressort
«Infrastrukturbereich»



Markus Jordi

**Vizepräsident
des Stiftungsrates**

Ressort «Personnbereich»



Ruedi Bürki

Ressort
«Öffentlichkeitsbereich/
PR»



Heidi von Siebenthal

Ressort
«Bewohnerinnen- und
Bewohnerbereich»



Emil Schlatter



Rainer Heer

Ressort
«Fachbereich Pflege»



Margrit Jost-Ast



**Wolfgang
Lange-Bangerter**



VERWALTUNG

Obwohl der Bundesrat eigentlich versprochen hat, die KMU (Klein- und Mittelbetriebe) von administrativen Hürden zu entlasten, erleben wir im Alltag das Gegenteil. Ständig werden neue Statistiken, Auswertungen und spezielle Abrechnungen eingefordert. Um auf diese Entwicklung reagieren zu können, haben wir sämtliche EDV-Programme an eine externe Firma ausgelagert. So ist gewährleistet, dass wir allen Anforderungen stets gewachsen sind. Selbstverständlich ist eine solche Massnahme auch mit Kosten verbunden. Gemäss Festsetzungsbeschluss des Regierungsrates des Kantons Solothurn wurden höhere Beiträge der Krankenversicherer an den Aufenthalt in Alters- und Pflegeheimen festgelegt. Dagegen haben die Krankenversicherer Beschwerde erhoben, was ein kompliziertes Verfahren nach sich zieht. Bei einem negativen Entscheid des Bundesrates wird der Aufwand (der Krankenkassen) für eventuelle Rückzahlungen beträchtlich sein. Im Sinne einer geregelten Heimfinanzierung wäre ein baldiger Entscheid begrüssenswert.

PFLEGEDIENST

Die Konsolidierungsphase (Festigungsphase) der geschützten Abteilung konnte 2004 abgeschlossen werden, der Alltag hat im positiven Sinne Einzug gehalten.

Erinnern wir uns an die Ziele, die wir damals mit dem Ausbau verfolgt haben:

1. Der zunehmenden Zahl von verwirrten Bewohnern/innen gerecht werden.
2. Die Belastung und Überforderung der Bewohner/innen und des Personals reduzieren.
3. Eine klare, tragfähige und akzeptierte heiminterne Struktur schaffen.

Die Bettenbelegung von 99,8% zeigt, dass gut in die Zukunft investiert wurde. Mit dem neuen Heimleitbild und Pflegekonzept können wir auf Veränderungen flexibel reagieren. Die Schwierigkeit wird darin bestehen, die bestmögliche Betreuung und Pflege im Gleichgewicht zu

den Finanzen und den Platzierungsmöglichkeiten zu halten. Abgeschlossen werden konnte ebenfalls die Neuorganisation im 1. OG. Die Änderung bestand darin, das ganze 1. OG unter eine Leitung zu stellen und die Stellvertretungen klar zu regeln.

KÜCHE

Dass das Morgenessen bereits um ca. 7.30 h auf die Abteilungen gebracht wird, bewährt sich gut. Die «Stosszeiten» in der Küche, vor allem aber im Pflegedienst konnten reduziert werden. Damit wird im Verpflegungssektor auch Raum für neue, innovative Ideen geschaffen.

HAUSDIENST/UNTERHALT

Nach 14 Betriebsjahren steigen die Unterhaltsarbeiten und die Kosten für den Ersatz defekter Geräte. Ein paar Beispiele: Kühlaggregate (neue Umweltschutzbestimmungen): Fr. 14'000.-; Sicherheitskontrolle sämtlicher Pflegebetten: Fr. 14'500.-; Ersatz von Rollstühlen: Fr. 12'000.-. Im Berichtsjahr wurden die Hallen, das Treppenhaus und das EG frisch gestrichen.

DANK

Zum Schluss danke ich

- den Mitgliedern des Stiftungsrates für ihr Engagement, für das grosse Vertrauen das sie uns entgegenbringen, indem sie unsere Arbeit unterstützen.
- den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Beitrag zu einem guten «Betriebsklima» und die Herzlichkeit im Berufsalltag.
- den Angehörigen für das Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit.

Einen weiteren Dank möchte ich auch an die amtlichen Stellen und die Einwohnerinnen und Einwohner der umliegenden Gemeinden aussprechen, welche unsere Institution im Rahmen ihrer Tätigkeiten unterstützen.

RENÉ SCHICKTANZEN, HEIMLEITER



ERFREULICHE NACHRICHTEN

Die erste Lehrnende begann im August die Lehre als Fachangestellte im Gesundheitswesen (FaGe). Der Start in diesen neuen Aufgabenbereich gelang gut, von reichen diesbezüglichen Erfahrungen kann jedoch noch nicht gesprochen werden.

Bis 2004 musste beim Eintritt in unser Heim ein Depotgeld von Fr. 1500.– bezahlt werden. Der Stiftungsrat beschloss die Aufhebung dieser Bestimmung und die Rückzahlung der vorhandenen Depotgelder durch Verrechnung im Monat Januar 2005.

Die GSA und Q-Sys AG erstellten Auswertungen und Statistiken aus der Stellenplan- und Casemix-Erhebung aus dem Jahre 2003. Nachstehend einige Hinweise dazu:

- Casemix, Stellen pro belegtes Bett:
unter dem Durchschnitt,
- Stellen Verwaltung pro belegtes Bett:
unter dem Durchschnitt,
- Stellen Küche und Hausdienst pro belegtes Bett:
unter dem Durchschnitt,
- RUG-Punkte Anteil Pflegefachpersonal pro Stelle:
über dem Durchschnitt.

Aus den statistischen Unterlagen kann gefolgert werden, dass der Personalbestand unter und die Arbeitsbelastung über dem Durchschnitt der Heime im Kanton Solothurn liegen. Ein knapper Personalbestand bewirkt eine gute Auslastung der einzelnen Stellen, beeinflusst das Rechnungsergebnis und somit auch die Taxen positiv. Nicht zuletzt hängt damit auch die Bettenbelegung zusammen. Die neuen Auswertungen mit Vergleichen zu andern Heimen im Kanton Solothurn sind zur Führung des Heimes sehr wertvoll.





ICH BIN LERNENDE

Lernende sollen Freude am Beruf haben und behalten. Als Berufsbildnerin der Praxis muss ich meinen Teil dazu beitragen. Die Beziehung von der Berufsbildnerin Praxis zur Lernenden spielt eine entscheidende Rolle. Ist die Beziehung gut, werden auch Kenntnisse und Fertigkeiten gelernt, für die Lernende gewöhnlich wenig Interesse aufbringen können. Andererseits verunmöglicht eine schlechte Beziehung praktisch den Lernprozess auch bei ursprünglichem Interesse der Lernenden. Die Beziehungsfähigkeit einer Ausbildungsverantwortlichen muss vorausgesetzt werden, sie ist ein Teil der Eignung für diesen Beruf. Nebst der Beziehungsfähigkeit und anderen Voraussetzungen sind aber auch Gespräche nach den Lernbegleitungstagen von grösster Wichtigkeit.

Mit Genugtuung haben wir Kenntnis genommen, dass die FAGE (Fachangestellte Gesundheit) zum «erforderlichen Fachpersonal» (KVG Art. 39 Abs. 1b) zählt.

Hier ein paar Gesprächsauszüge aus der Sichtweise von Lernenden.

«Ich als Lernende habe bereits einiges gesehen und doch ist mein Lernprozess in vollem Gange.

Ich lerne hier auf der Abteilung bei der täglichen Arbeit. Doch nach der Arbeit ist das Lernen nicht fertig. Berichte für die Schule müssen geschrieben werden und Fachwissen muss ich mir aneignen. Von all dem, was ich zu Hause erarbeite, profitiert auch die Praxis.

Mir steht im Praxisalltag der Lernendenstatus zu. Ich bin Lernende! Ich will nicht auf alle meine Rechte verzichten. Ich bin nicht dazu da, dass ich all die Dienste übernehme, die nicht vom Diplomierten Personal abgedeckt werden können. Denn dabei wird mein Lernendenstatus ausgenutzt und missbraucht.

Ich erwarte von dir als Diplomierte, dass du Interesse an meinem Lernprozess hast, am Fachwissen, den Ideen und an der Arbeit, die ich leiste.

Ich erwarte, dass du mir an den Lernbegleitungstagen Aufmerksamkeit schenkst und nicht bereits an die nächste Arbeit am Pflegebett denkst. Denn ich möchte dir mitteilen, was ich heute bei meinen Bewohnern/innen plane und



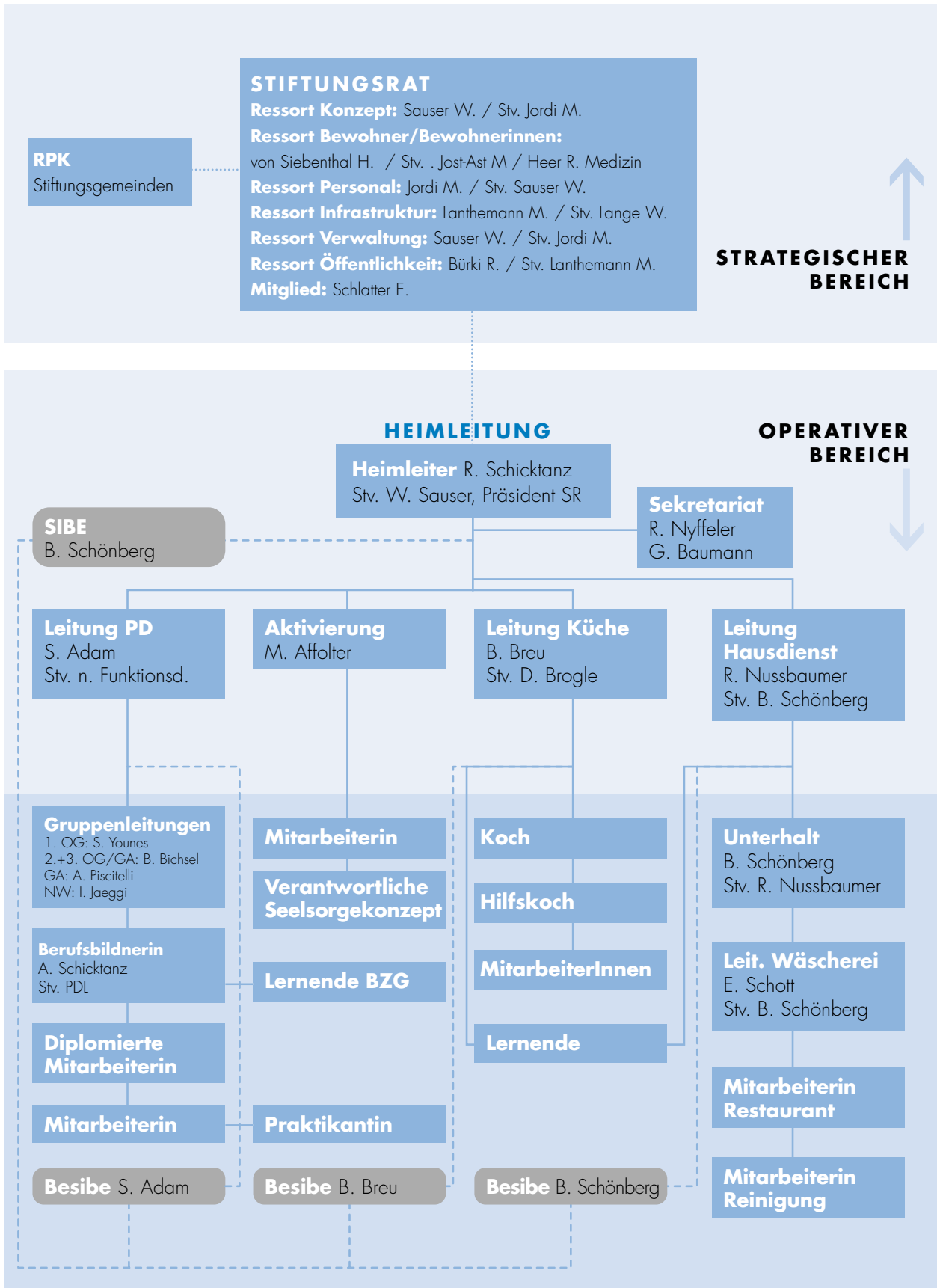
welche Ziele ich verfolge. Ich möchte dir kurz die Pflege-schwerpunkte mitteilen. Es wäre auch an der Zeit um abzuklären, ob ich die Situation richtig erfasst habe.

Ich brauche nicht jemanden, der mir auf Schritt und Tritt folgt. Doch ich brauche jemanden, der mit mir Pflegesituationen anschaut und komplexe Pflegesituationen mit mir bespricht. So wird mein Lernprozess angeregt und möglicherweise in eine neue Richtung gelenkt.

Ich erwarte ein Feedback am Ende der Lernbegleitungstage, ich von dir und du von mir. Es wird für uns beide wertvoll sein».

ANITA SCHICKTANZ, AUSBILDUNGSVERANTWORTLICHE
TANJA SCHÄR, LERNENDE

ORGANIGRAMM / STELLVERTRETUNGEN





**IN RUHE GELASSEN WERDEN –
LANGWEILE – WERKEN –
AKTIVIERUNG – THERAPIE**

Als wir uns im Stiftungsrat vor der Eröffnung des Heims 1990 mit der Erarbeitung der ersten Unterlagen wie Organigramm, Stellenbeschreibungen, Stellenplan, Pflichtenhefte usw. auseinandersetzen, kam oft auch die Frage auf nach «Aktivierung» der zukünftigen Heimbewohner. Was machen die dann den ganzen Tag? Sollten wir nicht auch etwas in dieser Richtung schaffen? Allgemein war man damals aber noch der Meinung, dass die Altersheim-Bewohner nichts mehr machen wollen. Die haben ihr Leben lang gearbeitet, nun wollen sie ausruhen, es schön haben, nur noch bedient werden. Im Heimalltag zeigte es sich aber bald, dass «nichts mehr tun» die Tage sehr lange werden lässt, dass sich schnell einmal unendliche Langeweile einstellen kann.

Auf den 1.1.1994 führten wir erst versuchsweise eine ganztägige Ergotherapie, das Werken, ein. Die Leiterin, Rita Steiner, wurde vorerst aus dem Pflorgeteam «ausgeliehen». Bald aber war das Werken nicht mehr vom

Heimalltag wegzudenken, und an der Stiftungsrats-Sitzung vom 31. August 1994 genehmigte der Rat einstimmig eine 70%-Stelle für das Werken.

Die Richtlinien des Kantons über «Grundangebot und Basisqualität» bestätigten uns in der Folge, dass die eingeschlagene Richtung stimmte, ja sogar unbedingt ausgebaut werden sollte. Das Bedürfnis nach begleiteter Aktivierung wurde zudem auch an den Heimbewohner-Höcks klar ausgesprochen.

Am 1. August 2003 übernahm Miriam Affolter als ausgebildete Aktivierungs-Therapeutin die 80%-Stelle, 30% (3 Halbtage) sind weiterhin für das Werken/Handarbeiten bestimmt.

Seither kann sich jeder Besucher und jede Besucherin des Altersheims davon überzeugen, wie abwechslungsreich, lustig, geschäftig, ja manchmal sogar hektisch es zugehen kann, und wie z.B. die Jahreszeiten-Feste fröhlich gefeiert werden.

HEIDI VON SIEBENTHAL





**FESTLICHE ANLÄSSE
IN DER AKTIVIERUNG**

1. Dreikönigstag
2. Osterhöck
3. Frühlingsfest
4. Sommerfest
5. Herbstfest
6. Chlausehöck
7. Weihnachtsfeiern
8. Geburtstagsfeiern

Ein wichtiger Bestandteil in der Aktivierung sind die Feste und Anlässe. Wir planen sie so, dass alle Bewohner/innen von unserem Haus teilnehmen können. Es soll für alle eine Abwechslung sein.

1. Dreikönigstag

Am 6. Januar findet das erste Fest im Jahr statt. Alle Bewohner/innen treffen sich am Nachmittag in der Halle des 1. Stockes. Die Feier beginnt mit gemeinsamem Singen. Zur Abwechslung liest eine Bewohnerin kurze Geschichten vor. Dann der ersehnte Dreikönigskuchen, frisch gebacken von unserer Küche. Es gibt viele Königinnen und Könige!

2. Osterhöck

Das nächste gemeinsame Fest ist der Osterhöck. Wer Lust hat, kann in kleineren Gruppen Eier färben. Am Gründonnerstag ist es dann soweit. Zuerst singen wir, dann werden die Eier «gedütscht».

3. Frühlingsfest

Im April folgt das Frühlingsfest. Dieses Fest dauert den ganzen Tag. Der Vormittag steht im Zeichen der Bewegung. Wir haben einen Postenlauf vorbereitet: Büchsen werfen, raten, kegeln, Zielwürfe machen, und einfach dabei sein. Nach dieser Anstrengung freuen sich alle über ein Apéro. Am Nachmittag treffen wir uns für den zweiten Teil. Unterdessen ist alles umgestellt. Wir sitzen gemütlich beisammen und singen zu Handorgelmusik. Zwischen durch darf das Zvieri nicht fehlen.

4. Sommerfest

Endlich wird es wärmer. Der Sommer kommt. Das Sommerfest findet im Garten statt. Wer möchte, kann am Vormittag ein Quiz lösen, andere geniessen einfach die Atmosphäre. Es folgt bald ein Apéro. Unsere Bewohner/innen sitzen gemütlich beisammen. Es entstehen interessante Gespräche. Das Mittagessen nehmen wir gemeinsam im Garten ein. Unsere Küche bereitet für alle ein





lang ersehntes Mahl zu: Bratwurst vom Grill und Salate! Einige machen einen kurzen Mittagsschlaf, andere bleiben sitzen und unterhalten sich. Am Nachmittag besuchen uns zwei Handörgeler. Der Abschluss bildet ein Ballonwettflug. Wir erhielten sogar Karten aus Deutschland!

5. Herbstfest

Die Tage werden kürzer, der Herbst kündigt sich an. Auch in dieser Jahreszeit organisieren wir ein Fest. Am Vormittag stehen herbstliche Hausaktivitäten auf dem Plan. Es werden frische Bräzeli gebacken und Äpfel gedörrt. Wie das duftet... Am Nachmittag wird zuerst gemeinsam gesungen, dann folgt ein Herbst-Dessert und Punch.

6. Chlausehöck

Wir bekommen Besuch vom Samichlaus und Schmutzli. Viele fleissige Bewohner/innen unterstützen den Chlaus im Voraus. Es werden Chlausessäckli gefüllt. Das geht wie in einer Fabrik. Am Schluss wird es mit einem schönen «Bändeli» zugebunden. Für das Zvieri backen wir Kuchen. Auch an diesem Anlass darf das gemeinsame Singen nicht fehlen. Der Besuch vom Samichlaus löst einiges aus. Da kommen viele Erinnerungen. Bei manchen ein Värslì, bei anderen eine Geschichte und alle erhalten ein Säckli.

7. Weihnachtsfeiern

Als letztes Fest in diesem Jahr feiern wir Weihnachten. Es gibt vieles vorzubereiten: Es werden Guezli gebacken, Geschenke hergestellt und eingepackt. Zur Weihnachtsfeier sind die Angehörigen eingeladen. Wir singen miteinander und der Pfarrer liest uns vor. Anschliessend sind alle herzlich zum Apéro eingeladen. Es bleibt viel Zeit, um sich zu unterhalten.

8. Geburtstagsfeiern

Am ersten Donnerstag vom neuen Monat feiern wir Geburtstag. Alle, die im gleichen Monat Geburtstag haben, werden mit ihren Angehörigen zu einer Feier eingeladen. Oft ergeben sich lustige Begegnungen.

Zum Schluss möchten wir uns herzlich bedanken, bei allen, die zum guten Gelingen der Anlässe beitragen. Ohne diese Hilfe wären solche Feste gar nicht möglich!

**Das Aktivierungsteam:
Miriam Affolter und Uschi Häfliger**





Was ist Schmerz?

«Schmerz ist, was der Patient sagt und existiert, wann immer er es sagt.»

Der Schmerz ist ein Thema, das uns immer wieder beschäftigt und begleitet. Letztes Jahr haben wir uns intensiver damit auseinandergesetzt.

Wenn wir die Häufigkeit chronischer Schmerzen bei älteren Menschen betrachten, so wird deutlich, wie wichtig eine gute Schmerztherapie für unsere Bewohner/innen ist. Verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, dass **zwischen 50 und 80% der Bewohner/innen in Langzeitpflegeinstitutionen unter chronischen Schmerzen leiden.**

Mit der umfassenden Bewohnerbeurteilung aus dem RAI-NH System, hat sich ergeben, dass bei uns 23.9% der Bewohner/innen täglich an mittleren bis gravierenden Schmerzen leiden. Das heisst, die keine regelmässige oder nur eine ungenügende Schmerztherapie erhalten.

Ursachen, die zum Istzustand führen:

Es dauert oft zu lange, bis eine gut wirkende Behandlung

gefunden ist. Die Ärzte wollen präzise Aussagen über das Befinden der Bewohner. Im Pflegebericht steht zum Teil zuwenig oder nichts über Schmerzen.

Gewünschter Sollzustand:

Schmerzen müssen immer Ernstgenommen werden. Wenn ein Bewohner über Schmerzen klagt, muss das unverzüglich an die Vorgesetzte weitergeleitet werden und im Pflegebericht ersichtlich dokumentiert sein. Das ist ein Bestandteil, um damit auf der nächsten Arztvisite gemeinsam eine wirkungsvolle/angepasste Schmerztherapie zu erreichen.

Konkrete Massnahmen um den Soll-Zustand zu erreichen:

Die Bewohner/innen mit mittleren oder täglich gravierenden Schmerzen werden mit dem erarbeiteten Schmerzprotokoll erfasst und auf der Arztvisite die Medikation angepasst.

Mit einer gezielten Schmerztherapie wollen wir die Lebensqualität unserer Bewohner/innen um einiges verbessern.

... der Schmerz lässt mich weinen, ohne dass ich eigentlich weinen möchte.

... der Schmerz zeigt mir, wie schön es ist, ohne Schmerzen leben zu können.

... der Schmerz ist etwas, was mich noch kränker macht.

... der Schmerz drückt, sticht und brennt, ohne dass ich mich dagegen wehren könnte.

... der Schmerz ist etwas Quälendes, das mir die ganze Kraft zur Erholung nimmt.

... der Schmerz engt mich ein, er nimmt mich voll in Beschlag und ich muss immer daran denken.

BESUCHTE AUS-, FORT- UND WEITERBILDUNGEN

Pflegeassistentenz	8.2003 – 7.2004	Fusco Margeritha
Richtiges Sitzen im Rollstuhl Informationsnachmittage	4.3. + 11.3.2004	Alle Mitarbeiterinnen Pflegedienst
RAI-Aufbaukurs	2.–8.2004 5.–10.2004	Adam Susanne Schicktanz Anita
Berufsbildnerin Praxis	5.–6.2004	Schicktanz Anita
Rechnungswesen Aufbaukurs	8.2003 – 3.2004	Baumann Gabriela
Handelsschule	4.2003 – 10.2004	Brogle Dominique
Lehrmeisterkurs	9.2004	Breu Bernadette

Wir gratulieren zum erfolgreichen Abschluss ganz herzlich!



STATISTIK

ANZAHL TAGE NACH HERKUNFT*

Trägergemeinde	Anzahl	Tage
Gerlafingen	48	16'888
Obergerlafingen	4	2'233
Rechterswil	10	3'550
Aussengemeinden	6	2'100
Total	68*	24'771

* Stichtag 31.12.2004

DURCHSCHNITTSALTER DER BEWOHNERINNEN UND -BEWOHNER

Altersgruppe	Männer	Ø-Alter	Frauen	Ø-Alter	Total	Ø-Alter
55-59	0	-	1	59,0	1	59,0
60-64	0	-	0	-	0	-
65-69	0	-	0	-	0	-
70-74	1	71,0	3	72,3	4	71,7
75-79	3	77,3	5	77,2	8	77,3
80-84	5	83,4	12	81,7	17	82,5
85-89	2	87,5	13	86,9	15	87,2
90-94	5	91,2	11	92,0	16	91,6
95-99	1	98,0	5	96,4	6	97,2
100-104	0	-	1	103	1	103
Total	17	85,2	51	85,7	68	85,5

* Stichtag 31.12.2004

AUFENTHALTSTAGE PRO RAI-AUFWANDGRUPPE

	Aufwandgruppen	Total Tage
0	Selbständig	2'402
1	PAA Geringer Pflegebedarf	5'020
2	PBC Mittlerer Pflegebedarf	1'325
7	PDD Hoher Pflegebedarf	8'234
10	PEE Maximaler Pflegebedarf	2'458
4	BAB Pflegebedarf wegen auffallendem Verhalten	427
3	IOR Kognitiv beeinträchtigt	1'773
6	IMR Kognitiv beeinträchtigt mit Rehab	2'291
5	CCL Klinisch komplex mit geringem Pflegebedarf	34
9	CCH Klinisch komplex mit hohem Pflegebedarf	494
11	SSP Spezielle Pflege	313
12	SEP Extensive Pflege	0
8	RTT Rehabilitation	0
	Total	24'771

Bettenbelegung = 99,8 %

STATISTIK

PENSIONS- UND PFLEGETAXEN

Aufwandgruppe	RUG-Kategorie	Betreuungs- u. Pflorgetaxe	Beitrag Krankenkasse
0	PAO	0.00	0.00
1	PAA	19.50	6.00
2	PBC	60.50	17.00
3	IOR	79.00	28.00
4	BAB	88.50	31.00
5	CCL	112.00	44.00
6	IMR	135.50	58.00
7	PDD	142.50	61.00
8	RTT	147.00	63.00
9	CCH	161.00	69.00
10	PEE	173.50	74.00
11	SSP	192.00	82.00
12	SEP	211.00	90.00

Grundtaxe

1er-Zimmer: 91.00

2er-Zimmer: 78.00

IN MEMORIAM

Bucher Ella	Jäggi Julius
Bucher Werner	Kobi Max
Buri Rolf	Nyffeler Johanna
Gasche Robert	Rindlisbacher Martha
Herzig Erika	Siegenthaler Gertrud
Hofstetter Lina	Suter Marie
Huber Heinrich	Von Gunten Elise
Huber Mina	Weyermann Bertha





Finanzen

Bei der Erstellung des Budgets 2004 konnten wir, nachdem der Ausbau des 3. Stockwerkes bereits ein Jahr in Betrieb war, bereits von ersten Erfahrungen ausgehen. In unserer Rechnung können die Bettenbelegung und die Pflegeeinstufung grössere Schwankungen verursachen. Sowohl die Bettenbelegung als auch die Einnahmen im Pflegebereich sind im Jahre 2004 besser ausgefallen als budgetiert. Daraus resultiert auch ein um Fr. 48'755.- erhöhtes Resultat. Bei einem Totalertrag von Fr. 4'791'809.15 und einem Totalaufwand von Fr. 4'732'104.25 resultieren Fr. 59'704.90 als Ertragsüberschuss. Beim Ausbau des 3. Stockwerkes wurden die Rückstellungen für Investitionskosten aufgebraucht; es ist deshalb sehr vorteilhaft, dass wir diese in der Rechnung 2004 wieder mit Fr. 496'500.- dotieren konnten. Nach 15 Betriebsjahren wächst die Wahrscheinlichkeit

für grössere Renovationsarbeiten oder Materialauswechslungen. In den nächsten 5 Jahren wird das Bilden von Reserven von vordringlicher Bedeutung sein. Die Heimleitung und die Mitarbeiterinnen in der Verwaltung verrichten ihre Arbeiten mit grosser Sorgfalt und Zuverlässigkeit, dafür danken wir ihnen auch an dieser Stelle bestens.

Verwaltung

Als neue EDV-Lösung schlossen wir uns dem Rechenzentrum RUF an. Nach einer kurzen Einführungsphase funktioniert diese Lösung einwandfrei und aus der bisherigen Praxis kann der diesbezügliche Entscheid als richtig bestätigt werden. Nachdem mit der internen Suchanlage wiederholt Schwierigkeiten auftauchten, wurden neue Funktelefone angeschafft. Damit ist die Erreichbarkeit der Mitarbeitenden wieder gewährleistet.

ERSTELLUNGSKOSTEN/AUFTEILUNG

Stiftungskapital 1989/1990

Gerlafingen	67,648%	67'648.00	
Recherswil	20,200%	20'200.00	
Obergerlafingen	12,152%	12'152.00	100'000.00
Total Stiftungskapital			100'000.00

Baukosten 1989/1990

Total Baukosten			14'274'319.35
./ . Spenden während der Bauzeit			113'717.45
Total Erstellungskosten			14'160'601.90

Kostenaufteilung

Bund		3'097'822.00	
Kanton		3'626'751.00	6'724'573.00
Verbleiben zu Lasten der Gemeinden			
Gerlafingen	67,648%	5'030'324.85	
Recherswil	20,200%	1'502'077.85	
Obergerlafingen	12,152%	903'626.20	7'436'028.90
Total wie Erstellungskosten			14'160'601.90

Baukosten «Ausbau geschützte Abteilung» 2003

Total Erstellungskosten «Ausbau» 2003			1'625'977.30
---------------------------------------	--	--	---------------------

Herkunft der Mittel «Ausbau» 2003

Rückstellungen Art. 16	1'365'977.30	
Auflösung der Rückstellungen Ausbau	260'000.00	1'625'977.30
Total wie Erstellungskosten 2003		<u>1'625'977.30</u>

Baukosten «Balkon geschützte Abteilung 2004»

Total Erstellungskosten Baukosten Balkon geschützte Abt.		<u>40'566.40</u>
./. Spende Gerlafingen	25'000.00	
./. Spende Rechterswil	9'000.00	
./. Spende Obergerlafingen	6'000.00	
Eigenmittel	566.40	40'566.40
Total wie Erstellungskosten		<u>40'566.40</u>

GESAMTERFOLGSRECHNUNG PER 31.12.2004

Betriebs-Aufwand

	2004	2003
31+33 Pflege-, Aktivierung- + Büropersonal	2'241'473.15	2'158'137.55
34 Küchenpersonal	335'308.95	357'060.35
35 Ökonomie + Hausdienstpersonal	370'447.40	367'755.35
36 Freiwillige Helfer / Aufsichtsinstranzen	8'401.60	9'217.00
37 Sozialleistungen	450'082.45	428'220.55
38 Übriger Personalaufwand	33'129.00	31'508.00
3 Total Personalkosten	<u>3'438'842.55</u>	<u>3'351'898.80</u>

Sach-Aufwand

40 Medizinischer Bedarf	72'786.10	64'259.60
41 Lebensmittel-Aufwand	274'616.45	284'009.75
42 Haushalt-Aufwand	64'030.75	57'297.05
43 Unterhalt und Rep. Immobilien + Mobilien	177'593.20	184'016.20
44 Anlagenutzung	23'805.30	25'679.40
4400 Investitionskostenpauschale	472'640.00	353'235.45
45 Energie und Wasser	113'932.20	104'269.65
47 Büro- und Verwaltungsaufwand	49'876.75	44'442.75
49 Übriger Sachaufwand	43'980.95	44'720.40
4 Total Sach-Aufwand	<u>1'293'261.70</u>	<u>1'161'930.25</u>
Gewinn	59'704.90	21'515.85
Total Aufwand	<u>4'791'809.15</u>	<u>4'535'344.90</u>

Betriebs-Ertrag

60 Grundtaxen	2'138'415.00	2'090'791.00
62 Pflgetaxen, med. Nebenleistungen	2'409'585.50	2'149'734.00
65 Leistungen für Heimbewohner	52'254.30	82'754.15
66 Miet- und Kapitalzinsenertrag	8'326.00	8'367.55
67 Erträge Restaurant	154'528.85	153'661.75
68 Leistungen an Personal und Dritte	11'649.50	35'021.45
69 Beiträge an Subventionen	17'050.00	15'015.00
6 Total Ertrag	<u>4'791'809.15</u>	<u>4'535'344.90</u>

BILANZ PER 31.12.2004

		2004	2003	
Aktiven	10	Umlaufvermögen		
		Kasse	4'583.30	2'019.55
		Postcheck	50'338.75	85'275.75
		Raiffeisenbank	687'234.45	624'186.50
		Wertschriften/Anlagen	32'405.75	32'242.10
		Debitoren Bewohner	487'864.00	415'355.70
		Debitoren Verrechnungssteuer	604.15	618.75
		Vorräte	1.00	1.00
		Transitorische Aktiven	9'546.35	29'479.40
		Total Umlaufvermögen	1'272'577.75	1'189'178.75
	11	Anlagevermögen		
		Ausbau	—	—
	13	Heimfonds/Spenden		
		SoBa / Sparkonto	46'129.00	7'030.00
		SoBa / Anlage-Sparkonto	125'116.50	4'961.50
		SoBa / Sparkonto Spenden «Werken»	26.20	26.00
		RB / Sparheft Spenden «Personal»	29'984.35	18'181.90
		Postcheck	1'707.90	11'290.00
		Debitoren Verrechnungssteuer	78.95	34.95
		Darlehen «am Bach»	—	175'000.00
	14	Fahrzeuge	1.00	1.00
		Total Heimfonds/Spenden	203'043.90	216'525.35
	1	Total Aktiven	1'475'621.65	1'405'704.10
Passiven	20	Fremdkapital		
		Kreditoren	178'702.65	130'813.10
		Depotgelder Bewohner	87'000.00	96'500.00
		Darlehen Heimfonds	—	175'000.00
		Rückstellungen / Investitionskostenpauschale	818'230.95	388'625.90
		Hypothekarschulden	—	241'000.00
		Taxausgleichfonds	120'000.00	120'000.00
		Transitorische Passiven	5'107.85	33'408.35
		Total Fremdkapital	1'209'041.45	1'185'347.35
	21	Eigenkapital		
		Gewinn-/Verlustkonto	3'831.40	-17'684.45
		Total Eigenkapital	3'831.40	-17'684.45
	23	Heimfonds		
		Heimfonds/Spenden	203'043.90	216'525.35
		Total Heimfonds/Spenden	203'043.90	216'525.35
	2	Total Passiven	1'415'916.75	1'384'188.25
		Gewinn/Verlust	59'704.90	21'515.85
		Total Passiven	1'475'621.65	1'405'704.10

Bericht der Kontrollstelle über die Jahresrechnung 2004

Die Rechnungsprüfungskommission hat die **Jahresrechnung 2004** des Alters- und Pflegeheimes am Bach in Gerlafingen am 10.2. und am 23.2.2005 geprüft.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass

- die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist
- die Darstellung der Vermögenslage und das Betriebsergebnis den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und die Statuten eingehalten worden sind
- die Werte sowohl während des Jahres, als auch per Stichtag weder verpfändet noch sonst irgendwie belastet waren.

Die gemäss kantonaler Vorschrift zwingende Rückstellung **Investitions-kostenpauschale** beträgt für das Rechnungsjahr 2004 Fr. 372'640.00 (Fr. 15.00 pro Tag und Bett). Aufgrund der fast vollständigen Entnahme für den Ausbau 2003 wurde diesem Konto im Rechnungsjahr 2004 zusätzlich Fr. 100'000.00 vom Jahresgewinn zugewiesen. Zulasten dieser Rückstellung wurden Renovationen und Ersatzanschaffungen von Fr. 43'034.95 getätigt. Die Nettozuweisung an das Konto Investitionskostenpauschale beträgt demnach Fr. 429'605.05. Der Saldo des Kontos „Investitionskostenpauschale“ beträgt am 31.12.2004 neu Fr. 818'230.95.

Die RPK unterstützt den Vorschlag der Verwaltung, den **verbleibenden Gewinn von Fr. 59'704.90 dem Eigenkapitalkonto zuzuweisen**. Das Konto weist per 31.12.2004 einen Saldo von Fr. 63'536.30 auf.

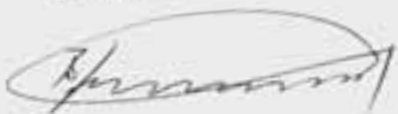
Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen beantragen wir dem Stiftungsrat, die vorliegende Jahresrechnung 2004 zu genehmigen und die Verantwortlichen zu entlasten.

Wir sprechen dem Heimleiter, Herrn René Schicktanz und den Verwaltungsangestellten, Frau Ruth Nyffeler und Frau Gabriela Baumann, den besten Dank aus für die exakt und sauber geführte Buchhaltung und für die angenehme Zusammenarbeit.

Gerlafingen, den 23.2.2005

R P K Alters- und Pflegeheim am Bach:

Beat Jäggi



Recherswil

Urs Wyler



Gerlafingen

Rudolf Bracher



Obergerlafingen



UNSER HEIM SICHERT DEN QUALIFIZIERTEN NACHWUCHS

Mit der Verabschiedung des neuen Konzepts für Auszubildende FAGE per Ende Juni 2004 bekennt sich der Stiftungsrat zu einer fachlich hochstehenden Grundausbildung im Pflegebereich in unserem Heim. Das umfangreiche Ausbildungskonzept formuliert detaillierte Ausbildungsziele und Obliegenheiten des Lehrbetriebs und trägt somit zur Sicherstellung einer hoher Qualität im

Bereich der Lehrlingsausbildung bei. Es ist allen Beteiligten bewusst, dass die Neuerungen im Bereich der Grundausbildung Frau Anita Schick Tanz, der Verantwortlichen für die Lehrlingsausbildung und sämtlichen Beteiligten sehr viel abverlangt wird. Trotzdem sind wir der Ueberzeugung, dass der Austausch mit den jungen Lernenden unserem Heim sehr viele positive Impulse zu vermitteln vermag. Damit stellen wir erneut unter Beweis, dass wir eine moderne und nachhaltige Arbeitgeberin sind!

MARKUS JORDI

ANZAHL MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER *

Dienstbereich	Total Pensen in %		Beschäftigte Personen	
	2004	2003	2004	2003
Verwaltung	110	110	2	2
Heimleitung	100	100	1	1
Pflegedienstleitung	80	160	1	2
Pflegedienst	2'910	2'830	50	49
Aktivierung	110	120	2	2
Küche	770	770	10	10
Haus- + Unterhaltungsdienst	800	770	12	10
Total	4'880	4'860	78	76

*inkl. Lernende, Anlehrlinge und Lehrlinge, IV

DIENSTJUBILÄEN

5 Jahre

Althaus Elisabeth

10 Jahre

Schönberg Barbara



PERSONAL

Verwaltung

Baumann Gabriela
Nyffeler Ruth
Schicktanzen René

Küche

Born Kenny
Bätscher Margrit
Breu Bernadette
Brogle Dominique
Brunner Liliane
Cil Oezcan
Kaiser Nicole
Oesch Andreas
Sellathurai Rajaratnam
Thommen Melanie

Hausdienst

Egloff Greti
Jakob Iris
Liner Rosmarie
Lödding Franziska
Nussbaumer Ruth
Schott Erika
Schönberg Barbara
Shaqiri Xhylsime
Thommen Manuela
Vilella Maria
Wüthrich Beatrice
Xhelili Ilriane

Pflegedienst

Adam Susanne
Althaus Elisabeth
Angele Ursula
Bacsa Patricia
Bavaud Emma
Bichsel Barbara
Brudermann Sabrina
Bünül Songül
Bürki Susanne
Bösiger Margrit
Dickhardt Heidi
Egger Gabriela
Estevez Gregoria

Flury Beatrice
Flückiger Severina
Fusco Margherita
Gfeller Rosette
Gspöner Daniela
Jaeggi Inge
Jordi Marika
Kohler Colette
Kuratli Daniela
Luginbühl Marisa
Lüdi Andrea
Lüdi Céline
Malagoli Andrea
Meyrat Nicole
Müller Mara
Müller Monika
Nazzaro Regina
Obrecht Annamarie
Piscitelli Angela
Ruf Monika
Schicktanzen Anita
Schöll Evelyn
Schwaller Esther
Schweizer Leana
Schär Tanja
Siegenthaler Brigitte
Somaini Annemarie
Studer Carmen
Sungu Cigem
Tamburino Eveline
Tschanz Maja
Wächter Christine
Walker Brigitte
Wassmer Jacqueline
Younes Silvia
Von Burg Isabel
Von Burg Nicole

Aktivierung

Affolter Miriam
Häfliger Ursula
Steiner Rita

MUTATIONEN

Eintritte

Aktivierung
Häfliger Ursula

Hausdienst
Jakob Iris
Lödding Franziska

Küche

Oesch Andreas

Pflegedienst

Bacsa Patricia
Born Katharina
Gspöner Daniela
Jarusen Netdao
Kohler Colette
Kuratli Daniela
Malagoli Andrea
Ruf Monika
Von Burg Nicole

Austritte

Aktivierung
Steiner Rita

Hausdienst

Huber Elisabeth
Matt Elisabeth

Küche

Bätscher Margrit

Pflegedienst

Bitterli Corinne
Born Katharina
Hodel Maja
Jarusen Netdao
Ricigliano Carmen
Siegenthaler Sonja
Zahnd Astrid

Befristete

Anstellungen

Mani Tabea, Pflegedienst

Praktikantinnen/ Praktikanten, Lernende BZG, Anlehrlinge

Eintritte

Hausdienst
Shaqiri Xhylsime
Xhelili Ilriane

Küche

Thommen Melanie

Pflegedienst

Estevez Gregoria
Hartmann Laura
Lüdi Céline
Müller Mara
Schär Tanja
Schöll Evelyn

Austritte

Hausdienst

Demir Sila
Niederhauser Anja

Pflegedienst

Brand Andrea
Infanger Maja
Kummli Desirée
Rüfenacht Chantal
Schroff Joy
Stotzer Karin

JAHRESCHRONIK 2004 ANLÄSSE, BESUCHE, BESICHTIGUNGEN

JANUAR

- 6.1. Dreikönigstags-Fest der AT
- 8.1. Konfirmanden besuchen mit Pfr. Kägi das Heim
- 21.1. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer

FEBRUAR

- 2. Pflegeassistenten-Schülerinnen vom BZG Olten im Seminarraum
- 19.2. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 21.2. LUBA-Guggemusik spielt im Heim
- 24.2. Heimseelsorge mit Kommunion
- 26.2. Besinnung im Sonnentzimmer
- 27.2. Rechnungsprüfungskommission

MÄRZ

- 2.3. Heimseelsorge mit Kommunion
- 4.3. Interne Schulung für Pflegepersonal im Seminarraum
- 9.3. Heimseelsorge mit Kommunion
- 9.3. Rechnungsprüfungskommission
- 10.3. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 11.3. Interne Schulung für Pflegepersonal im Seminarraum
- 19.3. Lernbegleitung PDKS im Seminarraum
- 23.3. Heimbesichtigung und Nachtessen im Restaurant
- 24.3. RAI-Steuerungsgruppe im Seminarraum
- 25.3. Besinnung im Sonnentzimmer mit Pfarrer Schmid



APRIL

- 2.4. Schüler besuchen die Heimbewohner/innen
- 5.4. Schüler besuchen die Heimbewohner/innen
- 7.4. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnezimmer
- 8.4. Osterhöck der AT
- 13.4. Heimseelsorge mit Kommunion
- 20.4. Heimseelsorge mit Kommunion
- 25.4. Liedervortrag des Männerchors Obergerlafingen
- 27.4. Heimseelsorge mit Kommunion
- 28.4. Sitzung Stiftungsrat
- 29.4. Besinnung im Sonnezimmer
- 25.4. Prüfungen Lernende im Seminarraum
- 29.4. Weiterbildung für Pflegepersonal «Validation»

MAI

- 3.5. Feuerwehrrübung
- 11.05. Heimseelsorge mit Kommunion
- 17.05. Bewohner/innen-Höck
- 18.05. Heimseelsorge mit Kommunion
- 22.05. Schwyzerörgeli-Quartett Flückiger, Lyssach
- 24.05. Frühlingsfest der AT
- 25.05. Heimseelsorge mit Kommunion
Q-Sys AG im Seminarraum
- 26.5. Cura Viva Vorstandssitzung im Seminarraum
- 27.5. Besinnung im Sonnezimmer

JUNI

- 8.6. Heimseelsorge mit Kommunion
- 10.6. Fronleichnam: kath. Gottesdienst im Hof
- 15.6. Heimseelsorge mit Kommunion
- 16.6. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnezimmer
Flötenkonzert der Musikschule Gerlafingen
- 18.6. asi Superga übernachten in Zivilschutzanlage
- 22.6. Heimseelsorge mit Kommunion
- 24.6. Besinnung im Sonnezimmer
- 26.6. Hochzeitsapéro im Restaurant
- 27.6. Jodlerchor Waldröseli Rechterswil
- 29.6. Sitzung der Pfarrherren im Sonnezimmer
Sitzung Stiftungsrat

JULI

- 7.07. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnezimmer
- 13.7. Heimseelsorge mit Kommunion
- 19.7. Sommerfest der AT im Garten
- 20.7. Heimseelsorge mit Kommunion
- 26.7. APH St. Kathrinen + Thüringhaus Sitzung im Seminarraum
- 27.7. Prüfungsbesprechungen im Seminarraum
- 29.7. Besinnung im Sonnezimmer

AUGUST

- 3.8. Heimseelsorge mit Kommunion
- 10.8. Heimseelsorge mit Kommunion
- 17.8. Heimseelsorge mit Kommunion
- 18.8. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 26.8. Besinnung im Sonnentzimmer
- 31.8. Heimseelsorge mit Kommunion

SEPTEMBER

- 1.9. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 07.9. Heimseelsorge mit Kommunion
- 14.9. Heimseelsorge mit Kommunion
Schülerinnen der Gewerbeschule Olten besuchen die HB
- 28.9. Heimseelsorge mit Kommunion
- 30.9. Besinnung im Sonnentzimmer

OKTOBER

- 5.10. Heimseelsorge mit Kommunion
RAI-Coaching (interne Schulung)
- 18.10. Herbstfest der AT
- 20.10. Besuch des APH Kastels
- 26.10. Heimseelsorge mit Kommunion
Sitzung Stiftungsrat
Besinnung im Sonnentzimmer
Beizentag im Restaurant
- 31.10. Schwyzerörgelifründe Grenchen spielen



NOVEMBER

- 2.11. Heimseelsorge mit Kommunion
- 3.11. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 5.11. Sitzung Seelsorgedienst im Sonnentzimmer
- 9.11. Heimseelsorge mit Kommunion
- 22.11. Liedervortrag des Methodisten Chors
- 24.11. Seminar des APH Derendingen-Luterbach
- 25.11. Seminar des APH Derendingen-Luterbach
Besinnung mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
- 26.11. Besuch vom APH Schönenwerd
- 27.11. Aemmetbutze spielen bei uns

DEZEMBER

- 7.12. Heimseelsorge mit Kommunion
- 8.12. Treff mit Pfarrer Kägi im Sonnentzimmer
Chlausefyr der AT
- 12.12. Frauenchor Gerlafingen
- 17.12. Posaunenchor Biberist
- 18.12. gemischter Chor Rechterswil
Musikgesellschaft Obergerlafingen
- 20.12. Weihnachtsfeier 1. OG und EG
- 21.12. Weihnachtsfeier 2.+3. OG
- 22.12. Sitzung Stiftungsrat
Personalweihnachtsfeier
- 23.12. Weihnachtsfeier GA

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN:

Montagmorgen	Frühstücksgruppe Handarbeiten Erinnerung
Montagnachmittag	Wäsche zusammenlegen
Dienstagmorgen	Handarbeiten
Dienstagnachmittag	Besuch des Therapiehundeteams Singen Abendkochgruppe
Mittwochmorgen	Kochen
Mittwochnachmittag	Backen
Donnerstagmorgen	Bewegung
Donnerstagnachmittag	Gedächtnistraining abwechselnd mit Spielnachmittag
Freitagmorgen	Handarbeiten
Nach Bedarf	Physiotherapie Einzeltherapie
Monatliche Veranstaltungen	Geburtstagsfeiern für die Bewohner

FOTOALBUM SOMMERFEST







ALTERS- UND PFLEGEHEIM **AM BACH** GERLAFINGEN



ALTERS- UND PFLEGEHEIM **AM BACH**

Schulhausstrasse 14
4563 Gerlafingen
Tel. 032 674 45 74
Fax 032 674 45 75
Info@ambach-gerlafingen.ch
www.ambach-gerlafingen.ch